Stiftung Aktive Bürgerschaft:

Wirkungsbericht

Fünf Punkte zur Arbeit und Wirkung

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft: Fünf Punkte zu Arbeit und Wirkung

Als gemeinnützige Stiftung ist die Aktive Bürgerschaft einerseits der sparsamen Wirtschaftsführung verpflichtet und bestrebt, die von Stiftern und Spendern zur Verfügung gestellten Mittel für die Verfolgung der ideellen Zwecke einzusetzen und die Verwaltungskosten gering zu halten. Andererseits will die Stiftung nicht nur faktentransparent sein, sondern auch Einblicke in ihre Arbeitsweise geben und dabei – so weit wie möglich – die Wirkungsorientierung berücksichtigen. Damit Aufwand und Nutzen der Berichterstattung in einem angemessenen Verhältnis stehen, greifen wir in dem Jahresbericht jeweils eine Maßnahme aus einem Programmbereich heraus.

1.

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft als Kompetenzzentrum und Support-Organisation

Als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Volksbanken Raiffeisenbanken nimmt die Stiftung Aktive Bürgerschaft eine Spezialistenrolle in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wahr. Die Stiftung bündelt Fachwissen und Erfahrung, Kontakte und Netzwerke, um andere Menschen oder Organisationen in ihrem gemeinnützigen Engagement zu unterstützen. International bezeichnet man solche Institutionen auch als Support-Organisationen. Die Aktive Bürgerschaft leistet Support, also Unterstützung, durch lösungsorientierte Maßnahmen in ihren beiden operativen Programmbereichen Bürgerstiftungen und Service Learning. Sie wurden 2002 und 2009 eingerichtet, um diese innovativen Engagementkonzepte praxistauglich zu machen und sie mit Partnern bundes- oder landesweit umzusetzen. Partner sind für die Stiftung dabei sowohl diejenigen Menschen und Organisationen, deren Engagement wir unterstützen (Zielgruppen), als auch diejenigen, welche die Arbeit der Stiftung Aktive Bürgerschaft ermöglichen oder weiter stärken (Förderer).

Die lösungsorientierten Maßnahmen der Stiftung Aktive Bürgerschaft konzentrieren sich in den beiden operativen Programmbereichen auf vier Felder. Die Stiftung Aktive Bürgerschaft berät und unterstützt ihre Zielgruppen, sie informiert ihre Zielgruppen über wichtige Entwicklungen, sie schafft öffentliche Aufmerksamkeit und stärkt die Reputation ihrer Zielgruppen und die Stiftung mobilisiert finanzielle und personelle Ressourcen für ihre Zielgruppen. Dabei wirken wir subsidiär und meist im Hintergrund. Im Programmbereich Bürgergesellschaft informiert die Stiftung über aktuelle Entwicklungen bürgerschaftlichen Engagements und positioniert sich öffentlich zu wichtigen Themen. Sie bietet ein Forum für die fachliche Diskussion und leistet einen Beitrag zur Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement. Als Kompetenzzentrum und Support-Organisation wollen wir so dazu beitragen, dass Gutes besser getan wird.

Ausgewählte Ereignisse:

Im Berichtsjahr:

- Der Aufbau der Stabsstelle Weiterbildung wurde abgeschlossen und die ersten Weiterbildungsveranstaltungen wurden durchgeführt.
- Der neu ausgerichtete Förderpreis Aktive Bürgerschaft wurde an Bürgerstiftungen sowie erstmals an Schulen, Genossenschaftsbanken und Journalisten verliehen.
- Die Entwicklung des Konzeptes sozialgenial-regional für Volksbanken Raiffeisenbanken wurde abgeschlossen und in den ersten drei Modellregionen gestartet.
- Die Kooperationsvereinbarung mit dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands wurde abgeschlossen.
- Zwei Stiftungsfonds aus Zustiftungen in Höhe von insgesamt 1 Mio. Euro wurden eingerichtet.

Aktuell und künftig:

- Um dezentrales Arbeiten zu gewährleisten, wird die Digitalisierung der Stiftungsgeschäftsstelle in zwei Schritten (Standardsoftware, Spezielle Anwendungen) umgesetzt.
- Das Konzept Förderpartnerschaften wird zur Umsetzungsreife konkretisiert.
- Corona-Hilfe Bürgerstiftungen: Sofortmaßnahmen zur Unterstützung der Bürgerstiftungen werden umgesetzt.
- Das Projekt „Digitale Bürgerstiftung“ zur Unterstützung der Bürgerstiftungen ist gestartet.
- Corona-Hilfe sozialgenial: Sofortmaßnahmen zur Unterstützung der sozialgenial-Mitgliedsschulen werden umgesetzt.
- Das interne Projekt „sozialgenial-digital“ wurde begonnen, um die Unterstützungsangebote der Stiftung durch digitale Lösungen zu erweitern und weiter zu verbessern.

2.

Die Arbeit der Stiftung im Programmbereich Bürgergesellschaft

Der Programmbereich Bürgergesellschaft wurde im Jahr 2008 neu gebildet und beschäftigt sich mit den Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements.

Unser Verständnis von Bürgergesellschaft weist Staat und Politik eine ordnungspolitische Gestaltungsaufgabe zu. Sie soll in kritisch-konstruktivem Dialog mit Personen und Institutionen der Bürgergesellschaft stattfinden. Im Programmbereich Bürgergesellschaft informiert die Stiftung Aktive Bürgerschaft etwa 25.000 Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft, Staat und Gesellschaft über aktuelle Entwicklungen bürgerschaftlichen Engagements und positioniert sich öffentlich zu wichtigen Themen. Sie bietet ein Forum für die fachliche Diskussion und leistet einen Beitrag zur Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement.

Ziele:

Wir wollen mit unserer Arbeit

- nach den Maßstäben der publizistischen Sorgfaltspflicht und aus zivilgesellschaftlicher Perspektive regelmäßig über wichtige Ereignisse bürgerschaftlichen Engagements informieren,
- Beiträge zum kritisch-konstruktiven Dialog mit Staat, Wirtschaft und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft für bessere Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements und gemeinnütziger Organisationen leisten,
- bürgerschaftliches Engagement wertschätzen und fördern und damit einen Beitrag zu einer partnerschaftlichen Anerkennungskultur leisten,
- die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken dabei unterstützen, ein wichtiger Förderer und Partner bürgerschaftlichen Engagements zu sein.

Angebote:

Information und Position

- bürgerAktiv – Nachrichtendienst Bürgergesellschaft
- Positionspapiere Aktive Bürgerschaft

Dialog und Debatte

- Forum Aktive Bürgerschaft

Wertschätzung und Anerkennung

- Förderpreis Aktive Bürgerschaft
- bürgerAktiv Magazin

Ausgewählte Ereignisse:

Im Berichtsjahr:

Der neu ausgerichtete Förderpreis Aktive Bürgerschaft wurde an Bürgerstiftungen sowie erstmals an Service Learning Projekte von Schulen, an gesellschaftlich engagierte Genossenschaftsbanken und Journalisten, die sich mit dem Thema bürgerschaftliches Engagement beschäftigen, verliehen.

Hauptpreisträger sind:

- die Bürgerstiftung Lörrach (Kategorie Bürgerstiftungen)
- die Projektinitiative „Schüler Gegen Vergessen Für Demokratie“ der Lichtenbergschule Darmstadt (Kategorie Schulen)
- die Volksbank Oldenburg (Kategorie Genossenschaftsbanken)
- Dr. Inga Michler (Kategorie Journalisten)

Die Laudationes hielten:

- Ilka Brecht, Journalistin, Moderatorin des ZDF-Magazins Frontal 21
- Christine Urspruch, Theater- und Filmschauspielerin
- Marija Kolak, Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
- Diana Kinnert, Unternehmerin, Beraterin und Publizistin

Mitglieder der Jury waren:

- Dr. Cornelius Riese, Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Aktive Bürgerschaft und Vorsitzender der Jury, Co-Vorstandsvorsitzender der DZ BANK
- Dr. Holger Backhaus-Maul, Vorstand der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Dr. Paul Albert Deimel, Stiftungsrat der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Druck und Medien
- Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Stiftungsrat der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Dr. Peter Hanker, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen eG
- Prof. Dr. Gisela Jakob, Stiftungsrätin der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Hochschule Darmstadt
- Prof. Dr. Tanja Klenk, Stiftungsrätin der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
- Marija Kolak, Stiftungsrätin der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
- Dr. Stefan Nährlich, Geschäftsführer der Stiftung Aktive Bürgerschaft
- Tanja Schuhen, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Wiehl
- Prof. Dr. Heribert Prantl, Stiftungsrat der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Mitglied der Chefredaktion Süddeutsche Zeitung
- Prof. Dr. Michael Vilain, Stiftungsrat der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Evangelische Hochschule Darmstadt
- Inge Weise, Stiftungsrätin der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Vorstandsvorsitzende Bürgerstiftung Nürnberg
- Prof. Dr. Annette Zimmer, stellv. Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Aktive Bürgerschaft, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Aktuell und künftig:

- Die Veranstaltung Forum Aktive Bürgerschaft am 11. März 2020 musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.
- Start der neuen Podcast-Serie zur Zukunft bürgerschaftlichen Engagements und den sozio-ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie
- Entwicklung einer App zur mobilen Nutzung der bürgerAktiv-Nachrichten und Online-Publikationen (IOS, Android)

3.

Die Arbeit der Stiftung in anderen Bereichen

Die Arbeit für die Zielgruppen unserer Programmbereiche wird unterstützt durch die Wahrnehmung verschiedener Querschnittsaufgaben im hauptamtlichen Team der Stiftung.

Geschäftsführung: Personalführung und Finanzplanung, Interessenvertretung sowie die Zusammenarbeit mit den Gremien und den Kooperationspartnern

Gestaltung: Gestaltung aller Grafikelemente, Schaubilder und Layout von Print- und Online-Publikationen

Presse und Kommunikation: Pressearbeit, Pflege der Social-Media-Kanäle, Kontakt für Medienvertreter

Office Management: Organisation der Geschäftsstelle, Buchführung und Zahlungsverkehr

Veranstaltungsmanagement: Organisation aller Veranstaltungen und Gremiensitzungen in Zusammenarbeit mit externen Partnern und Dienstleistern

Webmanagement: Wartung und Pflege der verschiedenen Webangebote

Weiterbildung: Die Stabsstelle entwickelt und führt Weiterbildungsangebote im Programmbereich Bürgerstiftungen durch und unterstützt Schulungen in anderen Bereichen der Stiftung

4.

Beispiel: bürgerAktiv – Nachrichtendienst Bürgergesellschaft

Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung steht stets im Spannungsverhältnis von Aufwand und Nutzen. Damit Aufwand und Nutzen der Berichterstattung in einem angemessenen Verhältnis stehen, greifen wir in dem Jahresbericht jeweils eine Maßnahme aus einem Programmbereich heraus.

Der Nachrichtendienst Bürgergesellschaft der Stiftung Aktive Bürgerschaft informiert über die bundesweit wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. bürgerAktiv erscheint seit 2001 elfmal im Jahr per E-Mail zum Ende des Monats. Konzeptionelle und technische Neuausrichtungen gab es in den Jahren 2008, 2013 und 2018.

Aktuell haben mehr als 21.000 haupt- und ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte aus gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen, Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Bildung den Nachrichtendienst Bürgergesellschaft abonniert. Der Bezug von bürgerAktiv ist kostenlos. Alle Meldungen sind entsprechend der publizistischen Sorgfaltspflicht redaktionell bearbeitet. bürgerAktiv Meldungen werden aus zivilgesellschaftlicher Perspektive verfasst und in regelmäßigen Redaktionssitzungen abgestimmt.

Der Nachrichtendienst Bürgergesellschaft umfasst je Ausgabe etwa 30 Meldungen mit einem Umfang von ca. 35.000 Zeichen in elf Rubriken (Aktive Bürgerschaft, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Politik, Bürgerstiftungen, Service Learning, Presseschau, Fachmedien, Regionales, Ausland, Panorama). Ergänzt werden die Meldungen durch einen monatlichen Kommentar oder Hintergrundbeitrag. Der Nachrichtendienst enthält keine Werbeanzeigen. Alle Meldungen seit einschließlich 2008 stehen auf der Homepage der Stiftung recherchierbar zur Verfügung.

5.

Wirkungsorientierung: Am Beispiel bürgerAktiv – Nachrichtendienst Bürgergesellschaft

Bei der Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung geht es der Stiftung Aktive Bürgerschaft um die Frage, ob und inwieweit sie durch ihre Arbeit bzw. einzelne Maßnahmen oder aufeinander abgestimmte Maßnahmenbündel eine (positive) gesellschaftliche Veränderung erreicht. Um hierauf Antworten zu finden, stellen wir zunächst die eingesetzten Ressourcen (Input) und die konkreten Leistungen (Output) am Beispiel des bürgerAktiv – Nachrichtendienstes Bürgergesellschaft gegenüber. Danach gehen wir den Veränderungen auf Ebene der Zielgruppe (Outcomes) und auf gesellschaftlicher Ebene (Impact) nach (siehe dazu Kursbuch Wirkung, herausgegeben von Phineo gAG, Berlin).

Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung steht stets im Spannungsverhältnis von Aufwand und Nutzen. Die Stiftung Aktive Bürgerschaft verwendet daher auch das Instrument der klassischen Evaluierung. Nach 2011 fand im Jahr 2019 eine weitere Abonnentenbefragung statt. Zum einen wurde nach der Zufriedenheit der Leser mit dem bürgerAktiv Nachrichtendienst gefragt. Mit der Themenauswahl, der Qualität der Informationen und der Verständlichkeit der Meldungen sind zwischen 47,8 und 62,3 Prozent der Befragten sehr zufrieden bzw. zufrieden. Für weitere 36,6 bis 50,9 Prozent sind diese Merkmale „in Ordnung“. Im Vergleich zur Umfrage 2011 ist die Zufriedenheit um bis zu 6,4 Prozentpunkte gestiegen. Erstmalig haben wir 2019 den sogenannten „Net Promoter Score“ ermittelt und die Leserinnen und Leser danach gefragt, ob sie den Nachrichtendienst Bürgergesellschaft an Freunde oder Kollegen weiterempfehlen würden. Drei Viertel der Befragten (76,5 Prozent) würden dies tun. Zum anderen verwenden wir die Entwicklung der Abonnentenzahl von bürgerAktiv als Indikator für seine Relevanz. Seit der letzten Befragung im Jahr 2011 hat sich die Zahl der Leser von 9.962 auf 21.176 mehr als verdoppelt.

Darüber hinaus haben wir versucht, uns Outcome und Impact, also der Veränderung des Verhaltens der Zielgruppe und der Wirkung, von bürgerAktiv – Nachrichtendienst Bürgergesellschaft zu nähern. Erstmalig wurden 2019 die Leser gebeten, uns zu sagen, ob bürgerAktiv Ihnen helfe, Ereignisse im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements zu beurteilen und Entwicklungen einzuordnen. Vier von fünf Befragten (80,5 Prozent) bejahten dies und gaben an, dass dies meistens oder manchmal so sei. Außerdem wollten wir von den Leserinnen und Lesern wissen, ob Informationen aus bürgerAktiv ihre Entscheidungen beeinflusst haben. Bei vier von zehn Befragten (42,2 Prozent) ist dies meistens oder manchmal so.

INPUT	**OUTPUT**	**OUTCOME UND IMPACT**		
Personalkosten 30.000 EUR	11 Ausgaben mit 336 Meldungen + 8 Kommentare	Abonnentenbefragung	**2019**	**2011**
IT-Kosten 1.000 EUR	Abonnenten 21.176	Anzahl Abonnenten zum 31.12.	21.176	9.962
Gemeinkosten 5.327 EUR	Leser Homepage 7.000			

Wie oft lesen Sie bürgerAktiv?	**2019**	**2011**
jedes Mal / fast immer	49,4 %	67,2 %
gelegentlich	41,8 %	28,2 %
Wie zufrieden sind Sie mit:		
Themenauswahl?	47,8 % sehr gut bzw. gut 50,9 % in Ordnung	41,4 % sehr gut bzw. gut 58,4 % in Ordnung
Qualität der Informationen?	54,8 % sehr gut bzw. gut 43,6 % in Ordnung	53,3 % sehr gut bzw. gut 46,7 % in Ordnung
Verständlichkeit?	62,3 % sehr gut bzw. gut 36,6 % in Ordnung	56,2 % sehr gut bzw. gut 43,0 % in Ordnung
Wie nützlich ist bürgerAktiv für Sie?		
Ich erhalte neue Informationen, die ich vorher nicht kannte	43,2 % trifft meistens zu 53,3 % stimmt manchmal	Nicht erhoben
Ich erhalte Anregungen für meine eigene Tätigkeit / mein eigenes Engagement	26,4 % trifft meistens zu 56,3 % stimmt manchmal	Nicht erhoben
bürgerAktiv hilft mir, Ereignisse zu beurteilen und Entwicklungen einzuordnen	25,5 % trifft meistens zu 55,0 % stimmt manchmal	Nicht erhoben
Informationen aus bürgerAktiv haben Entscheidungen von mir beeinflusst	5,6 % trifft meistens zu 36,6 % stimmt manchmal	Nicht erhoben
Ich empfehle bürgerAktiv weiter		
trifft voll zu	25,7 %	Nicht erhoben
triff eher zu	50,8 %	Nicht erhoben
Teilnehmer an der Befragung	594	401

Fünf Punkte zur Arbeit und Wirkung der Stiftung

Als gemeinnützige Stiftung ist die Aktive Bürgerschaft einerseits der sparsamen Wirtschaftsführung verpflichtet und bestrebt, die von Stiftern und Spendern zur Verfügung gestellten Mittel für die Verfolgung der ideellen Zwecke einzusetzen und die Verwaltungskosten gering zu halten. Andererseits will die Stiftung nicht nur faktentransparent sein, sondern auch Einblicke in ihre Arbeitsweise geben und dabei – so weit wie möglich – die Wirkungsorientierung berücksichtigen. Damit Aufwand und Nutzen der Berichterstattung in einem angemessenen Verhältnis stehen, greifen wir in dem Jahresbericht jeweils eine Maßnahme aus einem Programmbereich heraus.

1.

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft als Kompetenzzentrum und Support-Organisation

Als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Volksbanken Raiffeisenbanken nimmt die Stiftung Aktive Bürgerschaft eine Spezialistenrolle in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wahr. Die Stiftung bündelt Fachwissen und Erfahrung, Kontakte und Netzwerke, um andere Menschen oder Organisationen in ihrem gemeinnützigen Engagement zu unterstützen. International bezeichnet man solche Institutionen auch als Support-Organisationen. Die Aktive Bürgerschaft leistet Support, also Unterstützung, durch lösungsorientierte Maßnahmen in ihren vier Programmbereichen. Dabei sind die Bereiche Bürgerstiftungen und Service Learning die operativ größten Programme. Sie wurden 2002 und 2009 eingerichtet, um diese innovativen Engagementkonzepte praxistauglich zu machen und sie mit Partnern bundes- oder landesweit umzusetzen. Partner sind für die Stiftung dabei sowohl diejenigen Menschen und Organisationen, deren Engagement wir unterstützen (Zielgruppen), als auch diejenigen, welche die Arbeit der Stiftung Aktive Bürgerschaft ermöglichen oder weiter stärken (Förderer). Dabei wirken wir subsidiär und meist im Hintergrund. Die lösungsorientierten Maßnahmen der Stiftung Aktive Bürgerschaft konzentrieren sich auf vier Felder. Die Stiftung

- berät und unterstützt ihre Zielgruppen,
- informiert ihre Zielgruppen über wichtige Entwicklungen,
- schafft öffentliche Aufmerksamkeit und stärkt die Reputation ihrer Zielgruppen,
- mobilisiert finanzielle und personelle Ressourcen für ihre Zielgruppen.

Als Kompetenzzentrum und Support-Organisation wollen wir so dazu beitragen, dass Gutes besser getan wird.

2.

Die Arbeit der Stiftung im Programmbereich Bürgerstiftungen

Ihren heutigen Programmbereich Bürgerstiftungen hat die Aktive Bürgerschaft im Jahr 2002 aufgebaut und dabei vorhandene Aktivitäten ausgebaut. Bürgerstiftungen ermöglichen es breiten Bevölkerungsschichten, Stifter zu werden. Sie können nachhaltig das Eigenkapital der Bürgergesellschaft stärken und fördern gemeinnützige Projekte und Organisationen vor Ort. Durch den Programmbereich Bürgerstiftungen unterstützt die Stiftung Aktive Bürgerschaft bundesweit die über 400 Bürgerstiftungen bei Managementaufgaben, Projekten und der Gewinnung von Stiftern und Aktiven.

Zum bundesweiten Auf- und Ausbau von Engagementstrukturen (capacity building) in Form von Bürgerstiftungen

- berät und unterstützt die Stiftung Aktive Bürgerschaft ehrenamtliche Organmitglieder und hauptamtliche Fach- und Führungskräfte aus Bürgerstiftungen,
- informiert sie Ehren- und Hauptamtliche aus Bürgerstiftungen, Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit über wichtige Entwicklungen,
- schafft die Stiftung öffentliche Aufmerksamkeit für die Bürgerstiftungen und trägt zur Stärkung ihrer Reputation bei,
- mobilisiert die Aktive Bürgerschaft mittelbar und unmittelbar finanzielle und personelle Ressourcen für Bürgerstiftungen.

Die Maßnahmen im Überblick und mit kurzen Erläuterungen:

2.1 Beratung und Unterstützung

2.1.1 Gründungs- und Managementberatung: Die Aktive Bürgerschaft berät Privatpersonen und Unternehmen bei der Gründung und beim Management von Bürgerstiftungen. Die Beratung erfolgt per Telefon und durch E-Mail, durch persönliche Beratungen vor Ort sowie durch Ratgeberbroschüren und Praxishilfen.

2.1.2 Online Community CampusAktiv: Die Aktive Bürgerschaft betreibt ein Portal für den Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Bürgerstiftungen. Moderiert durch die Stiftung können sich Gremienmitglieder und Aktive aus Bürgerstiftungen online untereinander austauschen, auf Praxishilfen zugreifen und sich mit Fragen an die Aktive Bürgerschaft wenden.

2.1.3 Workshops und Weiterbildungen: Die Aktive Bürgerschaft führt Workshops zu verschiedenen Managementthemen mit einzelnen Bürgerstiftungen durch und bietet Weiterbildungsseminare für Gremienmitglieder von Bürgerstiftungen an.

2.1.4 Regionalforen Bürgerstiftungen: Die Aktive Bürgerschaft bietet den Bürgerstiftungen in Deutschland mit mehreren regionalen Veranstaltungen jährlich eine Möglichkeit des ortsnahen Erfahrungsaustausches und der Vernetzung miteinander an.

2.2 Information

2.2.1 Direktmailings: Mit aufgaben- und zielgruppenorientierten Mailings informiert die Stiftung Aktive Bürgerschaft monatlich speziell Vorstände, Stiftungsräte und Kuratoren in den Bürgerstiftungen gezielt über Neues und Wichtiges.

2.2.2 Report Bürgerstiftungen: Für den Report Bürgerstiftungen erhebt die Aktive Bürgerschaft jährlich seit 2006 Schlüsseldaten der finanziellen Entwicklung aller Bürgerstiftungen in Deutschland. Zusätzlich werden Sonderumfragen durchgeführt. Bestandteil des Reports sind der Bürgerstiftungs-Benchmark und die Fundraising-Potenzial-Analyse für jede Bürgerstiftung.

2.2.3 Bürgerstiftungsfinder: Mit dem Internet-Verzeichnis Bürgerstiftungsfinder hat die Aktive Bürgerschaft 2006 das deutsche Pendant zum angelsächsischen Community Foundation Finder entwickelt. Er enthält die Kontaktadressen, Finanzdaten und andere Informationen zu fast allen Bürgerstiftungen in Deutschland, erlaubt die Suche nach den nächsten Bürgerstiftungen und die Möglichkeit der gezielten Kontaktaufnahme für Stifter, Spender und Ehrenamtliche.

2.3 Aufmerksamkeit schaffen, Reputation stärken

2.3.1 Förderpreis Aktive Bürgerschaft: Mit dem Förderpreis würdigt die Aktive Bürgerschaft in der Kategorie „Bürgerstiftungen" das Engagement der Bürgerstiftungen für unsere Gesellschaft und fördert das Voneinander-Lernen unter den Bürgerstiftungen. Außerdem soll er weitere Menschen und Institutionen anregen, sich mit Bürgerstiftungen für ihre Stadt oder ihre Region zu engagieren.

2.3.2 Fachartikel und wissenschaftliche Publikationen: Durch regelmäßige Artikel und Beiträge in renommierten Branchenmagazinen, Tagungs- und Sammelbänden trägt die Aktive Bürgerschaft zur fachlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Bürgerstiftungen bei.

2.3.3 Lobbying: Die Stiftung Aktive Bürgerschaft setzt sich durch Informationen, in Gesprächen und Anhörungen für die Einhaltung der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung" ein. Bürgerstiftung soll ein Markenbegriff sein. Zudem nimmt die Aktive Bürgerschaft Stellung zu stiftungsrechtlichen und regulatorischen Entwicklungen.

2.4 Mobilisierung von Ressourcen

2.4.1 Kampagne Bürgerstiftungen: Die Aktive Bürgerschaft unterstützt und begleitet bundesweit das Engagement der Genossenschaftsbanken für Bürgerstiftungen. Im Jahr 2002 hat der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) seine Mitglieder zu einem verstärkten Engagement aufgerufen.

2.4.2 Information potenzieller Stifter: Durch Broschüren und Vorträge, Artikel und Medienberichte informiert die Stiftung Aktive Bürgerschaft bundesweit potenzielle Stiftergruppen über das Konzept der Bürgerstiftung und weist auf praktische Möglichkeiten des Engagements hin. (Siehe auch oben, Bürgerstiftungsfinder.)

2.4.3 Porträts engagierter Stifter: Die Aktive Bürgerschaft erstellt für Online- und Printmedien Portraits engagierter Stifter aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands sowie aus verschiedenen Berufsgruppen. Über solche Testimonials sollen weitere potenzielle Stifterinnen und Stifter erreicht werden.

3.

Beispiel: Regionalforen für Bürgerstiftungen

Die Regionalforen für Bürgerstiftungen sind regionale Veranstaltungen, die die Stiftung Aktive Bürgerschaft jährlich im Herbst für Gremienmitglieder, Ehren- und Hauptamtliche aus Bürgerstiftungen anbietet. Die Teilnehmer diskutieren relevante Fragen ihrer Stiftungsarbeit, tauschen Erfahrungen aus, lernen voneinander und erhalten neue Anregungen für ihr Engagement.

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft richtet die Regionalforen am Bedarf der Bürgerstiftungen aus. Das erste Regionalforum entstand 2003 auf Wunsch mehrerer Bürgerstiftungen nach ortsnahem Austausch. Seither wurde das Konzept konstant weiterentwickelt. Heute bietet die Stiftung Aktive Bürgerschaft vier Regionalforen im Süden, Westen, Norden und in der Mitte Deutschlands an, damit eine Teilnahme für alle Bürgerstiftungen mit einem akzeptablen Zeit- und Kostenaufwand möglich ist. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Die Regionalforen sind eintägige Veranstaltungen (12.30 bis 17.30 Uhr).

Eingeladen werden alle Bürgerstiftungen bundesweit. Sie können im Vorfeld ihre Themenwünsche äußern und sich aktiv einbringen. Jährlich wirken insgesamt ca. 30 Aktive aus den Bürgerstiftungen an Thementischen oder in Diskussionen mit. Die Themen sind bei allen Regionalforen in jedem Jahr identisch, die Mitwirkenden regional unterschiedlich.

Die Regionalforen sind eng mit den anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Programmbereich Bürgerstiftungen verbunden und befruchten sich gegenseitig. Sie dienen dem Austausch, der Vernetzung und dem Voneinander-Lernen der Bürgerstiftungen untereinander. Die Teilnehmer können ihr Wissen und ihre Expertise ausbauen, denn im Zentrum stehen zentrale Managementaufgaben (Stiftergewinnung, Gremienentwicklung, Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen oder Vermögensverwaltung) ebenso wie wichtige Themen und Trends, die alle Bürgerstiftungen kennen sollten (wie Niedrigzinsen, die Auswirkungen der Datenschutzgrundverordnung oder die Flüchtlingsarbeit). Durch Best-Practice-Beispiele und Thementische zu Nachlassmarketing, Fundraising oder Stiftungsfonds werden die Bürgerstiftungen regelmäßig bei der Mobilisierung von Ressourcen unterstützt.

4.

Wirkungsorientierung: Am Beispiel der Regionalforen für Bürgerstiftungen

Bei der Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung geht es der Stiftung Aktive Bürgerschaft um die Frage, ob und inwieweit sie durch ihre Arbeit bzw. einzelne Maßnahmen oder aufeinander abgestimmte Maßnahmenbündel eine (positive) gesellschaftliche Veränderung erreicht. Um hierauf Antworten zu finden, stellen wir zunächst die eingesetzten Ressourcen (Input) und die konkreten Leistungen (Output) am Beispiel der Regionalforen Bürgerstiftungen gegenüber. Danach gehen wir den Veränderungen auf Ebene der Zielgruppe (Outcomes) und auf gesellschaftlicher Ebene (Impact) nach (siehe dazu Kursbuch Wirkung, herausgegeben von Phineo gAG, Berlin).

Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung steht stets im Spannungsverhältnis von Aufwand und Nutzen. Die Stiftung Aktive Bürgerschaft verwendet zum einen das Instrument der klassischen Evaluierung. So wurden 2019 alle Teilnehmer der Regionalforen befragt. Darüber hinaus liefern persönliche Gespräche und Beratungen sowie der jährliche Report Bürgerstiftungen wertvolle Hinweise auf den Nutzen für die Zielgruppe.

Als weitere Indikatoren verwenden wir die Anzahl der Teilnehmer sowie der vertretenen Bürgerstiftungen. Als Indikator für die Veränderung bei der Zielgruppe betrachten wir hier die Teilnehmer unseres Regionalforums Bürgerstiftungen West 2014. An ihrer Positionierung als Partner für Stifter lässt sich ablesen, inwieweit die Regionalforen und unsere weitere Unterstützung von den Bürgerstiftungen genutzt werden. Veränderungen auf der gesellschaftlichen Ebene können nicht bezogen auf eine Einzelmaßnahme isoliert betrachtet werden.

Bei den Regionalforen 2014 analysierten die Teilnehmer in einem „Status-Check", in welchen Aufgabenbereichen ihre Bürgerstiftungen stark waren und wo Handlungsbedarf bestand. Bei allen Regionalforen sahen die Bürgerstiftungen den größten Handlungsbedarf darin, sich besser als Partner für Stifter zu positionieren, z.B. Angebote für Stiftungsfonds und Erbschaften. Besonders groß war der Bedarf beim Regionalforum West: 65% der teilnehmenden Bürgerstiftungen waren laut Selbstbewertung als Partner für Stifter schlecht aufgestellt, 29% mittel und nur 6% bewerteten ihr Angebot an die Zielgruppe als gut.

Bei den Regionalforen wurden gute Beispiele vorgestellt, wie Bürgerstiftungen für Erbschaften und Stiftungsfonds werben können. Die Ergebnisse flossen in die Arbeit der Aktiven Bürgerschaft ein, die die Bürgerstiftungen seit 2014 weiterhin intensiv unterstützt hat, z.B. durch Beratung, Ratgeber, Argumentationshilfen, Muster-Texte für die Website, Muster-Verträge für Stiftungsfonds und gute Beispiele. Heute bieten 62% der Teilnehmer von 2014 potenziellen Stiftern Stiftungsfonds an, 57% machen Angebote rund um das Vererben. Die Maßnahmen reichen von Veranstaltungen über Flyer zu Informationen auf der Website.

Input	Output	Outcome und Impact	
Personalkosten: 15.000 EUR	Anzahl Regionalforen: 4	Ich empfehle die Veranstaltung weiter: 97% stimmen zu	Bewertung Kompetenz als Partner für Stifter:
Reisekosten: 2.300 EUR	Anzahl Teilnehmer: 150	Relevante Inhalte wurden vermittelt: 96% stimmen zu	10/2014 ☹ Schlecht 65% 😐 Mittel: 29% ☺ Gut: 6%
Veranstaltungskosten: 11.100 EUR (davon 7.000 durch Gastgeber BSH, DZHYP)	Anzahl Bürgerstiftungen: 81	Vernetzung und Austausch werden gefördert: 95% stimmen zu	12/2018 ☹ Schlecht: 38% 😐 Mittel bis ☺ Gut: 62%
Gemeinkosten: 6.100 EUR			

5.

Blick hinter die Kulissen der Regionalforen: Richtig viel mitnehmen

Bei den Regionalforen der Aktiven Bürgerschaft treffen sich Engagierte aus Bürgerstiftungen und kommen ins Gespräch. Hier werden die Themen vertieft, die sie in ihrer Arbeit beschäftigen.

Nagold, eine Stadt im Schwarzwald, hätte vielleicht heute kein Bürgerzentrum, gäbe es nicht einen Vorgänger in Landshut, Bayern. Dort nahm 2012 die Bürgerstiftung ein Haus in Betrieb, das den gemeinnützigen Organisationen der Stadt Räume und Unterstützung anbot. Die Nagolder Bürgerstiftung erfuhr davon auf einem Regionalforum Bürgerstiftungen der Stiftung Aktive Bürgerschaft. Hier stellten die Landshuter ihr Projekt vor. Die Nagolder ließen sich inspirieren, knüpften hier Kontakt zu den Landshuter Kollegen und statteten ihnen im Zuge der Vorbereitung einen Besuch ab. Seit 2017 hat nun auch Nagold ein Bürgerzentrum – und die Regionalforen der Aktiven Bürgerschaft haben einmal mehr ihren Zweck erfüllt.

Jedes Jahr im Herbst kommen die Bürgerstiftungen in den Regionen zusammen, damit sie sich kennenlernen, austauschen und vernetzen. Gestartet sind die Regionalforen 2003, als die Aktive Bürgerschaft die Idee einer ostdeutschen Bürgerstiftung für ein Vernetzungstreffen aufgriff. Inzwischen gibt es Foren im Westen, Norden, Süden und Mitte Deutschlands, zu denen die Aktive Bürgerschaft jeweils zusammen mit der ortsansässigen Bürgerstiftung einlädt. So trafen 2018 in Schwäbisch Hall, Münster, Hamburg und Erfurt insgesamt 150 Bürgerstiftungsaktive von 81 Bürgerstiftungen zusammen. Mal mehr, mal weniger – die Aktive Bürgerschaft veranstaltet die Regionalforen bewusst auch in Regionen mit weniger Bürgerstiftungen, denn auch hier sollen diese Form des Engagements gefördert werden. „Wir bieten die Foren vor Ort an, damit jede Bürgerstiftung Gelegenheit zum Austausch in ihrer Nähe hat“, sagt Bernadette Hellmann, Programm-Leiterin Bürgerstiftungen. Das schont die knappe Ressource Zeit der Engagierten. Und, sagt Hellmann: „Wenn die Treffen regional sind, ist es für die Teilnehmer einfach, sich auch im Nachgang wieder zu treffen und zusammenzuarbeiten.“

Austausch ist (fast) alles

Die Kontakte sind ein wichtiger Grund, zu den Treffen zu kommen. Es gibt nicht viele solche Gelegenheiten in Deutschland, und der Wissensdurst vieler Beteiligter ist groß. Projekte erfolgreich managen, Zeitstifter gewinnen, in der Bürgerstiftung die Aufgaben gut aufteilen, das Vermögen richtig anlegen und neue Stifter und Gremienmitglieder werben: So sehen die Herausforderungen aus. Die Aktive Bürgerschaft will, dass die Teilnehmer möglichst viel mitnehmen. Mit am besten helfen können Menschen, die vor der gleichen Aufgabe stehen oder bereits Erfahrungen damit gemacht haben. Die trifft man auf den Regionalforen. „Sehr viel Raum geben wir deshalb der Information, dem Austausch und dem Voneinander-lernen“, sagt Christiane Biedermann, Leiterin Weiterbildung der Aktiven Bürgerschaft.

Bedarf verifizieren

Im ersten Teil jedes Regionalforums geht es um übergeordnete strategische Themen und Trends, die Bürgerstiftungen beschäftigen, die aber in der Alltagsarbeit oft untergehen. 2018 waren das Markenbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Denn die Bürgerstifter hatten immer wieder gefragt, wie sie ihre Stiftung und auch den Begriff der Bürgerstiftung vor Ort bekannter machen könnten. Die Aktive Bürgerschaft verifizierte die Größenordnung des Problems in einer Umfrage und setzte das Thema dann auf die Agenda der Regionalforen, wo der Kommunikationsexperte Stefan Zowislo in das Thema „Marke“ einführte. „Wir setzen den Bürgerstiftungen nicht einfach irgendwas vor, sondern greifen ihre Anliegen auf, geben Impulse, bieten Orientierung und unterstützen bei der späteren praktischen Umsetzung", erklärt Geschäftsführer Dr. Stefan Nährlich das Verfahren.

Dabei spielt der Report Bürgerstiftungen eine wichtige Rolle. Einmal jährlich befragt die Aktive Bürgerschaft die Bürgerstiftungen, mal zu ihren wichtigsten Finanzkennzahlen, mal zu besonderen inhaltlichen oder strategischen Themen. Diese generieren sich oft aus den Diskussionen der Regionalforen. Der Report erhärtet, was dran ist, und die Aktive Bürgerschaft spielt die Ergebnisse dann wieder in die Foren zurück. So nahm der Report 2018 die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen unter die Lupe: Viele Bürgerstiftungen bieten an, in ihren Projekten und in ihrer Stiftungsarbeit mitzumachen, andere bieten zudem Unterstützung an, wenn Menschen mit Ideen zu ihnen kommen und Hilfe bei der Umsetzung suchen. Diese beiden wesentlichen Ergebnisse des Reports stellten Christiane Biedermann und Jonas Rugenstein, Programm-Manager Umfragen und Analysen bei der Aktiven Bürgerschaft, bei den Regionalforen im Herbst 2018 zur Diskussion. Es folgte eine Diskussionsrunde über die Zusammenarbeit von Bürgerstiftungen mit anderen Einrichtungen oder Organisationen.

Datenschutz, Fundraising, Personal

Im zweiten Teil der Foren finden Workshops statt zu Themen, die die Bürgerstiftungen in ihrem Arbeitsalltag beschäftigen. 2018 standen der gerade durch die neue Verordnung verschärfte Datenschutz, Fundraising und die Einstellung hauptamtlichen Personals auf dem Programm. Die Aktive Bürgerschaft hatte die jeweiligen Datenschutzbeauftragten der Bundesländer eingeladen. Sie standen persönlich oder durch ihre Referenten vertreten den Bürgerstiftungen für deren zahlreiche Fragen zur Verfügung. Außerdem gaben Vertreter von Bürgerstiftungen ihre Erfahrungen mit der Beschäftigung Hauptamtlicher und im Fundraising wieder. Das gehört zum Konzept: Rund 30 Aktive sind bei den Regionalforen insgesamt aktiv und gestaltend als Referenten und Moderatoren beteiligt. Die Praktiker sollen zu Wort kommen. Deshalb lädt die Aktive Bürgerschaft auch immer mit der jeweils ortsansässigen Bürgerstiftung zusammen zu den Foren ein und wirbt erfolgreich unter den Bürgerstiftungen, sich aktiv zu beteiligen.

Anerkennung aus der Community

Nicht nur das eingangs genannte Bürgerhaus Landshut, sondern auch Bürgerkollegs oder Konzepte für Erbschaftsmarketing sind auf Regionalforen der Aktiven Bürgerschaft vorgestellt worden – und positiv nachgeahmt worden. Neben denjenigen, die hier eine gute Idee mitnehmen, profitieren auch diejenigen, die sie in die Runde geben, sagt Christiane Biedermann: „Wer hier einen funktionierenden Ansatz vorstellt oder Erfahrungen teilt, bekommt ehrlichen Respekt von den anderen Bürgerstiftern oder aus dem Kreis der Bürgerstiftungen, die es wissen müssen.“ Da es vor Ort meist nur eine Bürgerstiftung gibt, freuen sich viele Teilnehmer über den Austausch mit Gleichgesinnten und deren Wertschätzung, sagt Stefan Nährlich. Bernadette Hellmann: „Die Treffen dienen auch dem Community-Building, sie bestätigen den Teilnehmern, dass sie mit ihrer Entscheidung, sich bei einer Bürgerstiftung zu engagieren, den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

In der Rückmeldung der Teilnehmer zu den Foren wird oft der Wunsch laut, neue Bürgerstiftungen und ihre Vertreter kennenzulernen. Die Aktive Bürgerschaft geht dem nach, wenn sie für die Themen der Treffen immer wieder neue Referenten aus den Bürgerstiftungen anfragt. In jüngerer Zeit zeigt sich allerdings eine stärkere Ausdifferenzierung unter den Teilnehmern: Die erfahreneren, größeren Bürgerstiftungen haben deutlich andere Fragen als die „Neulinge“. Bernadette Hellmann gibt ein Beispiel: „Für junge Bürgerstiftungen sind Fundraisingaktionen wie Adventskalender spannend, weil sie so schnell in ihrer Region bekannt werden können. Die Aktiven aus älteren Bürgerstiftungen stehen an einem anderen Punkt. Hier sind Erbschaften und Zustiftungen in Form von Stiftungsfonds wichtige Themen.“

Die Aktive Bürgerschaft wird diesem Bedarf Rechnung tragen. Bei den Foren im Herbst wird es Thementische über effektive Gremienarbeit für Bürgerstiftungen geben, die ausschließlich mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, und solche für Bürgerstiftungen, die auch hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigen. Auch beim Thema Stiftungsfonds wird zwischen Einsteigern und erfahrenen Bürgerstiftungsvertretern differenziert werden.

Nach den Foren geht es weiter

Nach den Treffen 2018 wurde Material der Datenschutzbeauftragten auf der Plattform CampusAktiv bereitgestellt, das ist das Portal der Aktiven Bürgerschaft für Austausch und Weiterbildung für Bürgerstiftungen. Die Bürgerstiftungen setzten hier den Austausch fort und teilten beispielsweise erfolgreiche Spendenbriefe und einen Leitfaden für Anlass-Spenden miteinander. Zudem fließen die Ergebnisse der Foren in Publikationen und Handreichungen ein, die die Fachleute von der Aktiven Bürgerschaft für Bürgerstiftungen publizieren. 2019 wird ein Ratgeber und Service-Paket dazu erscheinen, wie Bürgerstiftungen über Stiftungsfonds größere Zustiftungen einwerben und mehr vor Ort bewirken können.

Gudrun Sonnenberg

Fünf Punkte zur Arbeit und Wirkung der Stiftung

Als gemeinnützige Stiftung ist die Aktive Bürgerschaft einerseits der sparsamen Wirtschaftsführung verpflichtet und bestrebt, die von Stiftern und Spendern zur Verfügung gestellten Mittel für die Verfolgung der ideellen Zwecke einzusetzen und die Verwaltungskosten gering zu halten. Andererseits will die Stiftung nicht nur faktentransparent sein, sondern auch Einblicke in ihre Arbeitsweise geben und dabei – so weit wie möglich – die Wirkungsorientierung berücksichtigen. Damit Aufwand und Nutzen der Berichterstattung in einem angemessenen Verhältnis stehen, greifen wir in dem Jahresbericht jeweils eine Maßnahme aus einem Programmbereich heraus.

1.

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft als Kompetenzzentrum und Support-Organisation

Als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Volksbanken Raiffeisenbanken nimmt die Stiftung Aktive Bürgerschaft eine Spezialistenrolle in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wahr. Die Stiftung bündelt Fachwissen und Erfahrung, Kontakte und Netzwerke, um andere Menschen oder Organisationen in ihrem gemeinnützigen Engagement zu unterstützen. International bezeichnet man solche Institutionen auch als Support-Organisationen. Die Aktive Bürgerschaft leistet Support, also Unterstützung, durch lösungsorientierte Maßnahmen in ihren vier Programmbereichen. Dabei sind die Bereiche Bürgerstiftungen und Service Learning die operativ größten Programme. Sie wurden 2002 und 2009 eingerichtet, um diese innovativen Engagementkonzepte praxistauglich zu machen und sie mit Partnern bundes- oder landesweit umzusetzen. Partner sind für die Stiftung dabei sowohl diejenigen Menschen und Organisationen, deren Engagement wir unterstützen (Zielgruppen), als auch diejenigen, welche die Arbeit der Stiftung Aktive Bürgerschaft ermöglichen oder weiter stärken (Förderer). Dabei wirken wir subsidiär und meist im Hintergrund. Die lösungsorientierten Maßnahmen der Stiftung Aktive Bürgerschaft konzentrieren sich auf vier Felder. Die Stiftung

- berät und unterstützt ihre Zielgruppen,
- informiert ihre Zielgruppen über wichtige Entwicklungen,
- schafft öffentliche Aufmerksamkeit und stärkt die Reputation ihrer Zielgruppen,
- mobilisiert finanzielle und personelle Ressourcen für ihre Zielgruppen.

Als Kompetenzzentrum und Support-Organisation wollen wir so dazu beitragen, dass Gutes besser getan wird.

2.

Die Arbeit der Stiftung im Programmbereich Service Learning

Im Jahr 2009 startete dieser Programmbereich mit dem Service-Learning-Programm „sozialgenial – Schüler engagieren sich“ in Nordrhein-Westfalen, 2016 wurde das Programm auf Hessen erweitert. Sozialgenial entstand auf Initiative der WGZ BANK (heute DZ BANK) und wird unterstützt vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Hessischen Kultusministerium. Mit beiden Ministerien bestehen Kooperationsverträge. Mit mehr als 700 Schulen der Sekundarstufen I und II in Nordrhein-Westfalen und Hessen ist sozialgenial das mitgliederstärkste Service-Learning-Programm in Deutschland. Seit Programmstart haben sich aktuell mehr als 100.000 Schülerinnen und Schüler in über 2.600 Projekten engagiert.

„Was kannst du gut, was anderen nützt?“ Ausgehend von dieser Frage setzen sich Schülerinnen und Schüler aus der Schule heraus für die Gemeinschaft ein und verknüpfen Unterricht mit Engagementprojekten. Das ist der Ansatz von Service Learning. Die Schüler sammeln außerschulische Lernerfahrungen; sie erleben, dass sie gebraucht werden und erfahren Anerkennung. Bei der Umsetzung ihrer Projekte können sie gelerntes Wissen anwenden und persönliche Kompetenzen weiterentwickeln.

Das Service-Learning-Programm sozialgenial der Stiftung Aktive Bürgerschaft verfolgt das Ziel, Service Learning an Schulen der Sekundarstufe I und II zu stärken. Bislang in Nordrhein-Westfalen und Hessen tätig, wird das Programm mittelfristig auf weitere Bundesländer ausgeweitet. Dazu

- berät und unterstützt die Stiftung Aktive Bürgerschaft Lehrer, Schulsozialarbeiter und Schulleiter,
- informiert sie Schulen, außerschulische Partner, Förderer und Partner, Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit über wichtige Entwicklungen,
- schafft die Stiftung öffentliche Aufmerksamkeit für Service Learning und trägt zur Stärkung der Reputation dieser Lehr- und Lernmethode bei,
- mobilisiert die Aktive Bürgerschaft mittelbar und unmittelbar finanzielle und personelle Ressourcen für Service Learning in Deutschland.

Die Maßnahmen im Überblick und mit kurzen Erläuterungen:

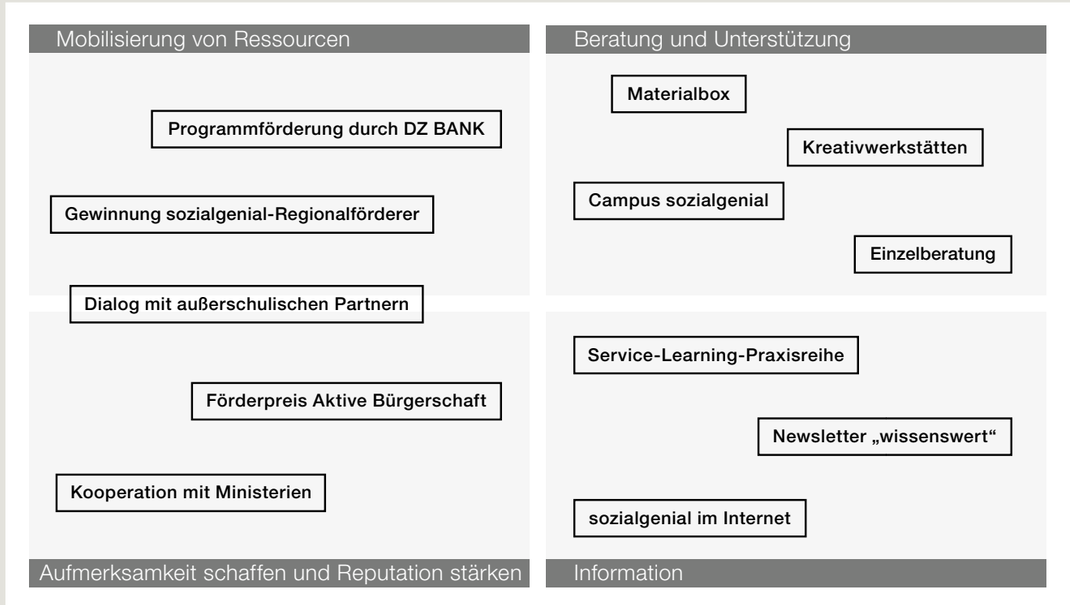
2.1 Beratung und Unterstützung

2.1.1 Materialbox: Die von der Stiftung Aktive Bürgerschaft entwickelte Materialbox basiert auf vier Qualitätsstandards. Mit Informationen, Anleitungen und Checklisten, Arbeitsblättern und Vorlagen ermöglicht die Materialbox Lehrern und Schulsozialarbeitern die eigenständige Umsetzung von Service-Learning-Projekten.

2.1.2 Kreativwerkstätten: Mehrmals jährlich bietet die Stiftung anerkannte Lehrerfortbildungen an. Dort lernen die Teilnehmer in Tagesveranstaltungen, wie Projekte systematisch in Stundenpläne und Unterricht eingebunden und die Qualität vorhandener Engagementprojekte verbessert werden kann. Seit 2018 gibt es zusätzlich Kreativwerkstätten für Fortgeschrittene.

2.1.3 Campus sozialgenial: Im passwortgeschützten, neu aufgestellten Online-Mitgliederbereich „Campus sozialgenial“ stehen alle Materialien zum Download zur Verfügung. Lehrer und Schulsozialarbeiter der sozialgenial-Mitgliedschulen können eigene Materialien uploaden, Fragen an Kollegen aus Schulen oder das Team der Stiftung stellen, Antworten geben und sich in Gruppen zu bestimmten Themen vernetzen.

2.1.4 Einzelberatung: Die Stiftung Aktive Bürgerschaft berät sozialgenial-Mitgliedschulen telefonisch oder per E-Mail zu spezifischen Themen der Umsetzung von Service Learning, der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und der Integration von Service Learning in das Schulprogramm.



2.2 Information

2.2.1 Service-Learning-Praxisreihe: Mit verschiedenen Publikationen und der neuen themenorientierten Service-Learning-Praxisreihe informiert die Stiftung Aktive Bürgerschaft die Öffentlichkeit über das Programm sozialgenial und beteiligt sich am Fachdiskurs über Service Learning.

2.2.2 Newsletter „wissenswert“: „wissenswert“ ist der Newsletter für die sozialgenial-Mitgliedschulen und die Service-Learning-Praxis in Deutschland. Er informiert dreimal jährlich Schulen, außerschulische Partner, Bildungspolitiker und -förderer über gute Beispiele und aktuelle Themen.

2.2.3 sozialgenial im Internet: Informationen rund um das Thema Service Learning und speziell zum Programm „sozialgenial – Schüler engagieren sich“ bietet die Internetpräsenz der Stiftung Aktive Bürgerschaft. Praxishilfen für Mitgliedschulen usw. sind im Online-Mitgliederbereich Campus sozialgenial zugänglich.

2.3 Aufmerksamkeit schaffen, Reputation stärken

2.3.1 Förderpreis Aktive Bürgerschaft: Mit dem Service-Learning-Wettbewerb bzw. dem Förderpreis Aktive Bürgerschaft würdigt die Stiftung das Engagement von Schulen und ihren Partnern für die Verknüpfung von Engagement und Unterricht. Der Wettbewerb will nicht nur Anerkennung sein, sondern auch dazu beitragen, Service Learning in Deutschland bekannter zu machen.

2.3.2 Kooperation mit Ministerien: Grundlage der Arbeit im Programmbereich Service Learning sind die Kooperationsverträge mit den zuständigen Bildungs- bzw. Kultusministerien der Länder. Sie regeln die Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Programms sozialgenial und signalisieren gleichzeitig die Relevanz des Service-Learning-Ansatzes.

2.4 Mobilisierung von Ressourcen

2.4.1 Programmförderung durch DZ BANK: Initiator und bundesweiter Programmförderer von „sozialgenial – Schüler engagieren sich“ ist die DZ BANK (früher WGZ-BANK). Ihr finanzielles Engagement ermöglicht es der Stiftung Aktive Bürgerschaft, ihre Leistungen für die Schulen qualitätsvoll und kostenlos anbieten zu können.

2.4.2 Gewinnung sozialgenial-Regionalförderer: Mit dem neuen Programm „sozialgenial-regional“ will die Stiftung Aktive Bürgerschaft zur breiten und nachhaltigen Verankerung von Service Learning vor Ort beitragen. Volksbanken und Raiffeisenbanken sollen dabei als Partner und sozialgenial-Regionalförderer gewonnen werden.

2.4.3 Dialog mit außerschulischen Partnern: Die Stiftung Aktive Bürgerschaft pflegt den regelmäßigen Dialog mit Dachorganisationen schulischer und außerschulischer Partner. Damit bereitet sie den Boden für zusätzliche Einsatzorte und bessere Engagementmöglichkeiten für die an sozialgenial teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

3. Beispiel: Die sozialgenial-Kreativwerkstätten

Die sozialgenial-Kreativwerkstätten sind regionale Fortbildungsveranstaltungen der Stiftung Aktive Bürgerschaft für Schulleiter, Lehrer und Schulsozialarbeiter in Nordrhein-Westfalen und Hessen. Die Teilnahme an der Kreativwerkstatt ist kostenlos.

In den anerkannten Lehrerfortbildungen wird in das Konzept Service Learning eingeführt, das Programm sozialgenial vorgestellt und vermittelt, wie die Teilnehmenden Engagementprojekte systematisch in die Stundenpläne an ihrer Schule und in ihren Unterricht einbinden können. Im Praxisteil der Tagesveranstaltungen erarbeiten die Lehrer und Schulsozialarbeiter eine Projektskizze für ein Service-Learning-Projekt an ihrer Schule. Sie nutzen dabei den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen und das Fachwissen der Stiftung Aktive Bürgerschaft.

Kreativwerkstätten sind ein wichtiger Bestandteil im Leistungskatalog der Stiftung Aktive Bürgerschaft für sozialgenial-Mitgliedschulen. Sie sind einerseits ein Weg, um Schulen der Sek. I und II auf die Möglichkeiten, die das Lehr- und Lernkonzept Service Learning für die Schulen bietet, aufmerksam zu machen, und sind andererseits für die Stiftung eine Plattform, um im persönlichen Austausch mit der Zielgruppe ihre Bedarfe und künftigen Erwartungen aufzunehmen.

Zu den Kreativwerkstätten werden alle Schulen der Sek. I und II in den beiden Bundesländern eingeladen: Schulleitungen, Lehrer und Schulsozialarbeiter erhalten persönliche Einladungen per E-Mail. Zudem werden die Termine auch in den Fortbildungsdatenbanken für Lehrkräfte veröffentlicht. Die Stiftung nutzt außerdem Multiplikatoren wie die zuständigen Ministerien, Schulämter, Bezirksregierungen und Berufsverbände, um auf die Kreativwerkstätten aufmerksam zu machen. In jedem Schuljahr werden für jedes Bundesland zwischen drei und fünf Kreativwerkstätten angeboten. Sie werden regional so verteilt, dass Lehrer aus allen Teilen des Landes mit einer akzeptablen Anreisezeit an einer der Veranstaltungen teilnehmen können. Gastgeber und Partner der Fortbildungsveranstaltungen sind in der Regel Genossenschaftsbanken. In anderen Fällen werden Angebote öffentlicher oder gemeinnütziger Weiterbildungsträger genutzt.

Mit der Anmeldung zur Veranstaltung werden die Schulen Mitglied im Programm sozialgenial, sofern sie dies nicht bereits sind. So profitieren sie sofort von den Leistungen für Mitgliedschulen. Sie erhalten eine analoge oder digitale sozialgenial-Materialbox für den Unterricht und den Zugang zum Online-Mitgliederbereich Campus sozialgenial. Über die Materialbox können sich die Teilnehmer in Service Learning und das Konzept von sozialgenial mit seinen Qualitätsstandards vorab einlesen.

Am Veranstaltungstag erfahren die Lehrerinnen und Lehrer im ersten Teil der Kreativwerkstatt, was Service Learning ist, was das Programm sozialgenial konkret auszeichnet und wie Projekte systematisch in Stundenpläne und Unterricht eingebunden werden können. Diejenigen, die bereits Engagementprojekte an ihrer Schule anbieten, erhalten Hinweise zur Verbesserung der Qualität. Im zweiten Teil der Kreativwerkstatt erarbeiten die Teilnehmer eine Projektskizze für ein Service-Learning-Projekt an ihrer Schule. Dabei werden sie unterstützt von den hauptamtlichen Mitarbeitern der Stiftung Aktive Bürgerschaft und den ehrenamtlichen Expertinnen. Die Ehrenamtlichen sind oder waren Didaktische Leiterinnen an Schulen und haben langjährige Erfahrung mit sozialgenial-Projekten. Sie kennen die Innenperspektive von Schulen und geben zusammen mit den Mitarbeitern der Stiftung praxiserprobte Anregungen für die Umsetzung von Service Learning.

4. Wirkungsorientierung: Am Beispiel der sozialgenial-Kreativwerkstätten

Bei der Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung geht es der Stiftung Aktive Bürgerschaft um die Frage, ob und inwieweit sie durch ihre Arbeit bzw. einzelne Maßnahmen oder abgestimmte Maßnahmenbündel eine (positive) gesellschaftliche Veränderung erreicht. Dafür stellen wir zunächst die eingesetzten Ressourcen (Input) und die konkreten Leistungen (Output) gegenüber. Danach gehen wir den Veränderungen auf Ebene der Zielgruppe (Outcomes) und auf gesellschaftlicher Ebene (Impact) nach.

Wirkungsorientierung bzw. -messung steht stets im Spannungsverhältnis von Aufwand und Nutzen. Die Stiftung Aktive Bürgerschaft verwendet in diesem Bereich zum einen das Instrument der klassischen Evaluierung. Hieraus ziehen wir Rückschlüsse auf den Nutzen für die Zielgruppe. Zum anderen liefert die jährliche telefonische Projektdatenabfrage quantitative Daten zur Zahl der Mitgliedschulen, der Projekte sowie der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, zeigt also die Veränderungen bei der Zielgruppe. Schließlich: Veränderungen auf der gesellschaftlichen Ebene können nicht bezogen auf eine Einzelmaßnahme isoliert betrachtet werden.

sozialgenial-Kreativwerkstätten: Input und Output

Input	
Personalkosten	11.000 EUR
Reisekosten	5.000 EUR
Veranstaltungskosten	5.000 EUR
Gemeinkostenanteil	3.200 EUR

Output	
Anzahl Kreativwerkstätten	5
Anzahl Teilnehmer	102
Neu ausgegebene Materialboxen	59
Neu ausgegebene Zugänge zum Online-Mitgliederbereich	59

sozialgenial-Kreativwerkstätten: Outcome und Impact

Outcome	
Neue Mitgliedschulen durch Teilnahme an Kreativwerkstätten	59
Bewertungen der Kreativwerkstätten durch die Teilnehmenden:	
„Die Kreativwerkstatt lud zur (Weiter-)Entwicklung meines Schulprojektes ein.“	87 % stimmen zu
„Ich empfehle die Veranstaltung an Kolleginnen und Kollegen weiter.“	91 % stimmen zu
„Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen war interessant und informativ.“	96 % stimmen zu
Entwicklung 01.01.2017-31.12.2017	
Neue Mitgliedschulen insgesamt	72
Neue Projekte insgesamt	486
Neue teilnehmende Schülerinnen und Schüler	16.941
Entwicklung 01.01.2009-30.06.2018	
Mitgliedschulen	708
Projekte	2.640
Schülerinnen und Schüler	106.803

5.

Blick hinter die Kulissen von sozialgenial: Am Ball bleiben

Schülerinnen und Schülern den Zugang zu gemeinnützigem Engagement öffnen: Die Aktive Bürgerschaft fördert Service Learning mit Praxishilfen, Fortbildungen und Austausch für Lehrer und Schulsozialarbeiter. Durch den direkten Kontakt erfährt sie, was an den Schulen gebraucht wird.

„Was werden Sie nächste Woche umsetzen?“ Mit dieser Frage endet jede sozialgenial-Kreativwerkstatt, und erst wenn sie darauf geantwortet haben, sind die Teilnehmer entlassen. Denn in den Werkstätten geht es um Praxis: Wie organisiere und gestalte ich Service-Learning-Projekte in der Schule? Wie fördere ich Kompetenzen meiner Schüler und wie motiviere ich sie zu selbständigem Handeln? Die Teilnehmer erhalten Anregungen, die sie an ihren Schulen sofort umsetzen können. Mit ihrem Programm „sozialgenial – Schüler engagieren sich“ unterstützt die Aktive Bürgerschaft Schulen dabei, Unterricht und bürgerschaftliches Engagement zu verbinden. Die Mitarbeiter im Programmbereich Service Learning stehen in ständigem Austausch mit den sozialgenial-Mitgliedschulen. Informationen über deren Projekte, die Erfahrungen der Projektverantwortlichen und der außerschulischen Partner geben sie wieder in die sozialgenial-Community zurück. Dabei beschreitet die Aktive Bürgerschaft verschiedene Wege: Sie erhebt qualitativ und quantitativ Daten; sie stellt Konzepte zur Verfügung und Material; sie organisiert Fortbildungen, Austausch und Vernetzung; sie berät und unterstützt Lehrer und Schüler mit Anerkennung und Wertschätzung für die Arbeit, die sie in den Service-Learning-Projekten leisten.

„Kein Geschwätz“

Alle diese Wege – Erkenntnisse, Austausch, Rückspiel in die Praxis und Anerkennung – kreuzen sich in den Kreativwerkstätten für Lehrende und Schulsozialarbeiter. Die anerkannten Lehrerfortbildungen sollen den direkten Einstieg in Service-Learning-Projekte erleichtern. Sie finden mehrmals im Jahr statt und bieten vor allem Praxisbezug und Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen. „Wie machen es die anderen?“, diese Frage bringt so ziemlich jeder Teilnehmer mit in die Werkstatt. „Kurz und knapp, kein Geschwätz“, wie es Dr. Jörg Ernst, Programm-Leiter Service Learning bei der Aktiven Bürgerschaft, beschreibt, bleibt deshalb der inhaltliche Input zu Service Learning und dem Programm sozialgenial.

Dann kommt schon das erste Praxisbeispiel von einer der beiden ehrenamtlichen Expertinnen, die abwechselnd die Kreativwerkstätten unterstützen. Sie sind bzw. waren Didaktische Leiterinnen an ihren Schulen und haben selbst lange Erfahrung mit sozialgenial-Projekten. Anschließend erarbeiten die Teilnehmenden in Gruppen Skizzen für ihre eigenen Projekte. Manche denken sich neue Engagementprojekte aus, andere arbeiten an der Optimierung ihrer bereits existierenden Projekte. Wie gewinne ich die Schüler für die Engagementprojekte? Wie finde ich Unterstützung im Lehrerkollegium? Wie optimiere ich die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern? Mit dem Erfolg eines Projekts wachsen die Herausforderungen. Viele Teilnehmer interessiert, wie sich aus einer wenig verbindlichen Arbeitsgemeinschaft ein auf Dauer angelegtes Wahlpflichtfach machen lässt. Und wie sich schlanker und effizienter arbeiten lässt.

Den Blick von außen tragen die Programmmitarbeiter der Aktiven Bürgerschaft in die Gruppen. Programm-Leiter Jörg Ernst, der sich besonders gut mit bürgerschaftlichem Engagement auskennt und zur Wahl der außerschulischen Projektpartner berät; Programm-Managerin Caroline Deilmann, die aus langjähriger Programmerfahrung von vielen anderen Schulprojekten berichten kann, und Programm-Manager Joachim Bicheler, Lehrer und Experte für Demokratiedidaktik. „Für Projektunterricht müssen die Lehrenden sich umstellen“, sagt er, „das erfordert eine größere Offenheit den Ideen der Schüler gegenüber als der herkömmliche Unterricht. Man muss sehr flexibel sein.“

Frisch verpackt: Die sozialgenial-Materialbox

FOTO: Caroline Deilmann / Aktive Bürgerschaft

Programm für Selbstversorger

In den Kreativwerkstätten erfährt das sozialgenial-Team, wo die Lehrerinnen und Lehrer der Schuh drückt. Das ist wichtig, um mit Material und Beratung den Bedarf zu treffen und die richtigen Angebote zu machen. Denn sozialgenial ist so konzipiert, dass es sich selbstorganisiert anwenden lässt. Sobald eine Schule sich angemeldet hat, bekommen die Lehrer und Schulsozialarbeiter Zugriff auf alle Informationen und Materialien, die die Aktive Bürgerschaft exklusiv für die sozialgenial-Mitgliedschulen zur Verfügung stellt. Das sind unter anderem die sozialgenial-Materialbox (digital), die die Lehrenden mit Handreichungen, Tipps und Anregungen Schritt für Schritt durch die Umsetzung von sozialgenial-Projekten führt; ein Portfolio mit erprobten Vorlagen und Mustertexten von Mitgliedschulen für Mitgliedschulen und die sozialgenial-Zertifikate, die den Schülern ausgehändigt werden können. Es geht darum, den Lehrern so viel Arbeit abzunehmen wie möglich. Weil sich in der Praxis immer wieder das große Bedürfnis der Lehrenden nach Austausch zeigt, möchte die Aktive Bürgerschaft sie stärker vernetzen und auch jene Kollegen ansprechen, die nicht den Weg in die Werkstätten finden. Dazu hat sie im Herbst 2018 das Online-Portal „Campus sozialgenial“ auf den Weg gebracht. Hier können die Lehrer offene und geschlossene Gruppen bilden, sich über ihre Erfahrungen austauschen, selbst Informationen hochladen und gegenseitig ihre Fragen beantworten. So können sie auch Gemeinschaftsprojekte mehrerer Schulen organisieren.

„Service Learning etabliert sich, und es gibt immer mehr Projekte, die dauerhaft an den Schulen verankert sind“, sagt Jörg Ernst. „Zu dieser Entwicklung möchten wir weiter beitragen.“ Denn, so die auch wissenschaftlich dokumentierte Überzeugung der Aktiven Bürgerschaft, die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und der Kompetenzgewinn für die Schüler in den Projekten können sie nachhaltig an Engagement und demokratische Beteiligung heranführen. Solchen Wirkungen zuliebe verzichtet die Aktive Bürgerschaft auf jeglichen Dogmatismus. sozialgenial arbeitet mit Qualitätsstandards, aber wie die Schulen das im Einzelnen machen, können sie selbst entscheiden. Und die Teilnahme an sozialgenial schließt die Beteiligung an anderen Programmen nicht aus. Wichtig ist, dass mithilfe des sozialgenial-Konzepts am Ende ein gutes Service-Learning-Projekt zustande kommt oder ein bestehendes Projekt verbessert wird. Die Teilnahme am Programm ist für die Schulen kostenlos.

Bedarf identifizieren

Die Aktive Bürgerschaft begleitet das Engagement von Lehrern und Schülern auch durch quantitative Erhebungen. Regelmäßig befragt sie die sozialgenial-Mitgliedschulen über ihre Projekte. Die Ergebnisse helfen, Beobachtungen aus den eigenen Kontakten zu verifizieren, Bedarfe zu erkennen und so die Angebote für die Mitgliedschulen weiterzuentwickeln. Sie dienen außerdem als Grundlage für Projektporträts, mit denen die Aktive Bürgerschaft Lehrenden und außerschulischen Projektpartnern das schulische Service Learning veranschaulicht. In vergangenen Jahren vor allem in Rundbriefen oder Broschüren publiziert, fließen sie ab Herbst 2018 in den sozialgenial-Newsletter „wissenswert“ ein, der dreimal jährlich erscheint. In der neuen Reihe „Praxis Service Learning“ veröffentlicht die Aktive Bürgerschaft jetzt auch zu Schwerpunktthemen; den Anfang der neuen Reihe „Praxis Service Learning“ macht die Broschüre „Integration von Geflüchteten“.

Ohne die Lehrer wäre alles nichts

Jedes Service-Learning-Projekt steht und fällt nicht nur mit dem Engagement der Schüler, sondern auch mit der Bereitschaft der Lehrer und Schulsozialarbeiter, ihre Zeit und Energie über das Pflichtprogramm in der Schule hinaus zu investieren. Ohne ihr Engagement wäre alles nichts. Das spürt die Aktive Bürgerschaft bei allen Gelegenheiten, bei denen sie ihnen Wertschätzung und Anerkennung bezeugt. Dazu gehören scheinbare Nebensächlichkeiten wie Anfragen nicht erst nach einer Woche sondern sofort zu beantworten, oder die attraktiven Räumlichkeiten der Volksbanken und Raiffeisenbanken, in denen die Kreativwerkstätten stattfinden, oder die Einladung zum Mittagessen bei diesen Veranstaltungen. Aber auch Preisverleihungen für herausragende Projekte – in den vergangenen Jahren ausgelobt im Service-Learning-Wettbewerb, ab 2019 im Förderpreis Aktive Bürgerschaft. Nebeneffekt für die Aktive Bürgerschaft: Die Bewerbungen bringen neue Informationen über Service-Learning-Projekte in Schulen – und das kommt letztlich wieder allen zugute.

Gudrun Sonnenberg

Fünf Punkte zur Arbeit und Wirkung der Stiftung

Als gemeinnützige Stiftung ist die Aktive Bürgerschaft einerseits der sparsamen Wirtschaftsführung verpflichtet und bestrebt, die von Stiftern und Spendern zur Verfügung gestellten Mittel für die Verfolgung der ideellen Zwecke einzusetzen und die Verwaltungskosten gering zu halten. Andererseits will die Stiftung nicht nur faktentransparent sein, sondern auch Einblicke in ihre Arbeitsweise geben und dabei – so weit wie möglich – auch die Wirkungsorientierung berücksichtigen. Damit Aufwand und Nutzen der Berichterstattung in einem angemessenen Verhältnis stehen, greifen wir für diesen Jahresbericht im Folgenden eine Maßnahme aus einem Programmbereich heraus.

1.

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft als Kompetenzzentrum und Support-Organisation

Als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Volksbanken Raiffeisenbanken nimmt die Stiftung Aktive Bürgerschaft eine Spezialistenrolle in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wahr. Die Stiftung bündelt Fachwissen und Erfahrung, Kontakte und Netzwerke, um andere Menschen oder Organisationen in ihrem gemeinnützigen Engagement zu unterstützen. International bezeichnet man solche Institutionen auch als Support-Organisationen. Die Aktive Bürgerschaft leistet Support, also Unterstützung, durch lösungsorientierte Maßnahmen in ihren vier Programmbereichen. Dabei sind die Bereiche Bürgerstiftungen und Service Learning die operativ größten Programme. Sie wurden 2002 und 2009 eingerichtet, um diese innovativen Engagementkonzepte praxistauglich zu machen und sie mit Partnern bundes- oder landesweit umzusetzen. Partner sind für die Stiftung dabei sowohl diejenigen Menschen und Organisationen, deren Engagement wir unterstützen (Zielgruppen), als auch diejenigen, welche die Arbeit der Stiftung Aktive Bürgerschaft ermöglichen oder weiter stärken (Förderer). Dabei wirken wir subsidiär und meist im Hintergrund. Die lösungsorientierten Maßnahmen der Stiftung Aktive Bürgerschaft konzentrieren sich auf vier Felder. Die Stiftung

- berät und unterstützt ihre Zielgruppen
- informiert ihre Zielgruppen über wichtige Entwicklungen
- schafft öffentliche Aufmerksamkeit und stärkt die Reputation ihrer Zielgruppen
- mobilisiert finanzielle und personelle Ressourcen für ihre Zielgruppen.

Als Kompetenzzentrum und Support-Organisation wollen wir so dazu beitragen, dass Gutes besser getan wird.

2.

Die Arbeit der Stiftung im Programmbereich Bürgerstiftungen

Ihren heutigen Programmbereich Bürgerstiftungen hat die Aktive Bürgerschaft im Jahr 2002 aufgebaut und dabei vorhandene Aktivitäten ausgebaut. Bürgerstiftungen ermöglichen es breiten Bevölkerungsschichten, Stifter zu werden. Sie können nachhaltig das Eigenkapital der Bürgergesellschaft stärken und fördern gemeinnützige Projekte und Organisationen vor Ort. Durch den Programmbereich Bürgerstiftungen unterstützt die Stiftung Aktive Bürgerschaft bundesweit die über 400 Bürgerstiftungen bei Managementaufgaben, Projekten und der Gewinnung von Stiftern und Aktiven.

Zum bundesweiten Auf- und Ausbau von Engagementstrukturen (capacity building) in Form von Bürgerstiftungen

- berät und unterstützt die Stiftung Aktive Bürgerschaft ehrenamtliche Organmitglieder und hauptamtliche Fach- und Führungskräfte aus Bürgerstiftungen,
- informiert sie Ehren- und Hauptamtliche aus Bürgerstiftungen, Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit über wichtige Entwicklungen,
- schafft die Stiftung öffentliche Aufmerksamkeit für die Bürgerstiftungen und trägt zur Stärkung ihrer Reputation bei,
- mobilisiert die Aktive Bürgerschaft mittelbar und unmittelbar finanzielle und personelle Ressourcen für Bürgerstiftungen.

Die Maßnahmen im Überblick und mit kurzen Erläuterungen:

2.1 Beratung und Unterstützung

2.1.1 Gründungs- und Managementberatung: Die Aktive Bürgerschaft berät Privatpersonen und Unternehmen bei der Gründung und beim Management von Bürgerstiftungen. Die Beratung erfolgt per Telefon und durch E-Mail, durch persönliche Beratungen vor Ort sowie durch Ratgeberbroschüren und Praxishilfen.

2.1.2 Online Community CampusAktiv: Die Aktive Bürgerschaft betreibt ein Portal für den Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Bürgerstiftungen. Moderiert durch die Stiftung können sich Gremienmitglieder und Aktive aus Bürgerstiftungen online untereinander austauschen, auf Praxishilfen zugreifen und sich mit Fragen an die Aktive Bürgerschaft wenden.

2.1.3 Workshops und Weiterbildungen: Die Aktive Bürgerschaft führt Workshops zu verschiedenen Managementthemen mit einzelnen Bürgerstiftungen durch und bietet jährlich Weiterbildungsseminare für Gremienmitglieder von Bürgerstiftungen an.

2.1.4 Regionalforen Bürgerstiftungen: Die Aktive Bürgerschaft bietet den Bürgerstiftungen in Deutschland mit mehreren regionalen Veranstaltungen jährlich eine Möglichkeit des ortsnahen Erfahrungsaustausches und der Vernetzung miteinander an.

2.2 Information

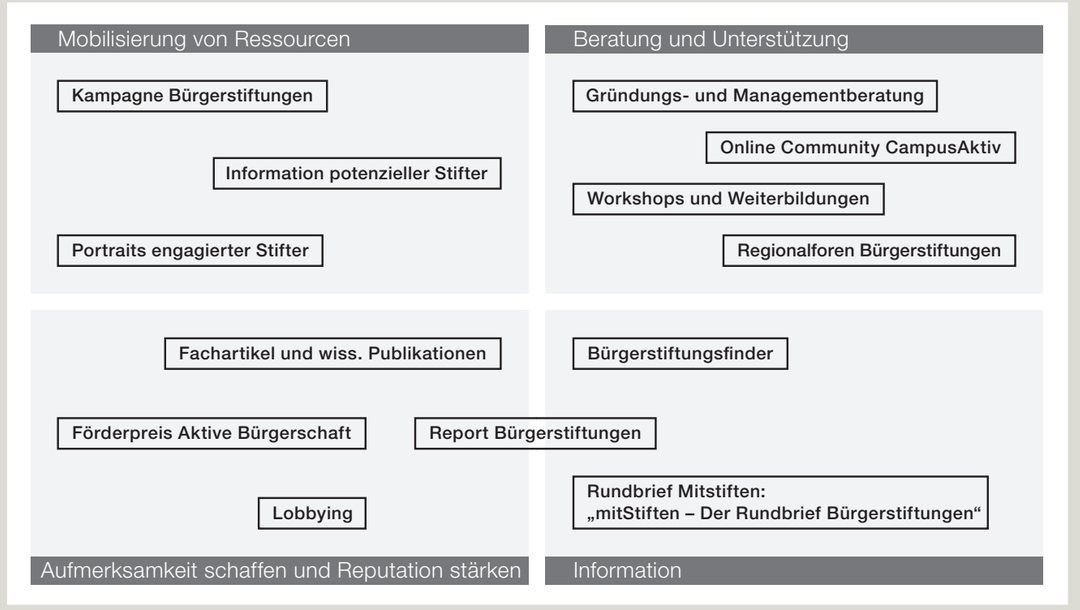
2.2.1 Rundbrief Mitstiften: „mitStiften – Der Rundbrief Bürgerstiftungen“ ist der Informationsdienst für die Bürgerstiftungspraxis der Stiftung Aktive Bürgerschaft. Quartalsweise informiert er speziell Vorstände, Stiftungsräte und Kuratoren in den Bürgerstiftungen über Neues und Wichtiges.

2.2.2 Report Bürgerstiftungen: Für den Report Bürgerstiftungen erhebt die Aktive Bürgerschaft jährlich seit 2006 Schlüsseldaten der finanziellen Entwicklung aller Bürgerstiftungen in Deutschland. Zusätzlich werden Sonderumfragen durchgeführt. Bestandteil des Reports sind der Bürgerstiftungs-Benchmark und die Fundraising-Potenzial-Analyse für jede Bürgerstiftung.

2.2.3 Bürgerstiftungsfinder: Mit dem Internet-Verzeichnis Bürgerstiftungsfinder hat die Aktive Bürgerschaft 2006 das deutsche Pendant zum angelsächsischen Community Foundation Finder entwickelt. Er enthält die Kontaktadressen, Finanzdaten und andere Informationen zu fast allen Bürgerstiftungen in Deutschland und erlaubt die Suche nach den nächsten Bürgerstiftungen über die Postleitzahl.

2.3 Aufmerksamkeit schaffen, Reputation stärken

2.3.1 Förderpreis Aktive Bürgerschaft: Mit dem Förderpreis würdigt die Aktive Bürgerschaft das Engagement der Bürgerstiftungen für unsere Gesellschaft und fördert das



Voneinander-Lernen unter den Bürgerstiftungen. Außerdem soll er weitere Menschen und Institutionen anregen, sich mit Bürgerstiftungen für ihre Stadt oder ihre Region zu engagieren.

2.3.2 Fachartikel und wissenschaftliche Publikationen: Durch regelmäßige Artikel und Beiträge in renommierten Branchenmagazinen, Tagungs- und Sammelbänden trägt die Aktive Bürgerschaft zur fachlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Bürgerstiftungen bei.

2.3.3 Lobbying: Die Stiftung Aktive Bürgerschaft setzt sich durch Informationen, in Gesprächen und Anhörungen für die Einhaltung der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung" ein. Bürgerstiftung soll ein Markenbegriff sein. Zudem nimmt die Aktive Bürgerschaft Stellung zu stiftungsrechtlichen Entwicklungen.

2.4 Mobilisierung von Ressourcen

2.4.1 Kampagne Bürgerstiftungen: Die Aktive Bürgerschaft unterstützt und begleitet bundesweit das Engagement der Genossenschaftsbanken für Bürgerstiftungen. Im Jahr 2002 hat der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) seine Mitglieder zu einem verstärkten Engagement aufgerufen.

2.4.2 Information potenzieller Stifter: Durch Broschüren und Vorträge, Artikel und Medienberichte informiert die Stiftung Aktive Bürgerschaft bundesweit potenzielle Stiftergruppen über das Konzept der Bürgerstiftung und weist auf praktische Möglichkeiten des Engagements hin. Siehe auch Bürgerstiftungsfinder.

2.4.3 Portraits engagierter Stifter: Die Aktive Bürgerschaft erstellt für Online- und Printmedien Portraits engagierter Stifter aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands sowie aus verschiedenen Berufsgruppen. Über solche Testimonials sollen weitere potenzielle Stifterinnen und Stifter erreicht werden.

3.

Beispiel: Der Report Bürgerstiftungen

In der Maßnahme „Report Bürgerstiftungen" des Programmbereiches Bürgerstiftungen kreuzen sich eine Vielzahl von Tätigkeiten. Gleichzeitig werden aus den Datenerhebungen und -analysen für den Report verschiedene Erkenntnisse gewonnen, die in weitere Maßnahmen der Stiftung eingehen.

Da die Bürgerstiftung gesetzlich nicht definiert ist, steht vor jeder Aussage zum Thema Bürgerstiftungen die Prüfung, ob eine Stiftung in ihrer Satzung den sogenannten „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung" des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entspricht. Diese Prüfung nimmt die Stiftung Aktive Bürgerschaft anhand der von den Stiftungsbehörden anerkannten Satzungen von Stiftungen vor, die sich Bürgerstiftung nennen. Das Prüfungsergebnis wird statistikfähig aufbereitet.

Die jährliche Datenerhebung unter den Bürgerstiftungen erfasst primär Schlüsselindikatoren der finanziellen Entwicklung (Stiftungskapital, Spendeneinnahmen, Projektfördersumme) von mehr als 75% der Bürgerstiftungen in Deutschland. Alle großen Bürgerstiftungen beteiligen sich regelmäßig. Die Daten werden in einer Customer-Relationship-Management(CRM)-Datenbank der Stiftung Aktive Bürgerschaft den jeweiligen Bürgerstiftungen zugeordnet, mit externen Statistiken verknüpft und um Daten aus Sondererhebungen ergänzt.* Der jährliche Report Bürgerstiftungen soll zum einen die Öffentlichkeit faktenbasiert über die Entwicklung der Bürgerstiftungen in Deutschland informieren und zum anderen den Bürgerstiftungsgremien Orientierung und nützliche Hinweise für ihre Arbeit geben. Hierzu zählen beispielsweise der Bürgerstiftungs-Benchmark und die Fundraising-Potenzial-Analysen. Aus den Datenanalysen gewinnt die Stiftung auch Einblicke in quantitative Entwicklungen und Trends, welche die qualitativen Erkenntnisse und Erfahrungen aus Gesprächen und Beratungen ergänzen. Beides bildet die Grundlage für die Entwicklung von unterschiedlichen Unterstützungsleistungen (Online Community CampusAktiv, Ratgeberbroschüren, Workshops und Einzelberatungen) für Bürgerstiftungen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus den Datenanalysen war die Bedeutung von zweckgebundenen Formen der Zustiftung für das Vermögenswachstum der Bürgerstiftungen. Bürgerstiftungen, die solche zweckgebundenen Formen der Zustiftung in Form von Stiftungsfonds oder Treuhandstiftungen anbieten, bauen erfolgreicher Stiftungsvermögen auf als andere Bürgerstiftungen. Solche Bürgerstiftungen vereinnahmen auch den größten Teil der jährlichen Zustiftungen an alle Bürgerstiftungen in Deutschland. Hierzu wird auch beitragen, dass die Stiftung Aktive Bürgerschaft diese Zusammenhänge verdeutlicht, durch Informationen und Veranstaltungen auf die Agenda der Bürgerstiftungen gesetzt und durch Ratgeber und Beratungen bei der konkreten Umsetzung geholfen hat. Einen der ersten Stiftungsfonds hat die Aktive Bürgerschaft 2006 zusammen mit der Bürgerstiftung Laichinger Alb entwickelt. Nach Teilnahme am Austauschprogramm mit den Kanadischen Bürgerstiftungen 2007 wurde das Thema intensiviert.

*Ausführlich hierzu in: Nährlich, Stefan (2014): Es geht nicht nur um Forschung, es sind die Daten … Über Möglichkeiten datengestützter Steuerung von Arbeits- und Förderbereichen. In: Annette Zimmer/Ruth Simsa (Hrsg.): Quo Vadis? Forschung zu Partizipation, zivilgesellschaftlichen Organisationen und ihrem Management. Heidelberg, S. 415–430.

4.

Wirkungsorientierung: Am Beispiel des Reports Bürgerstiftungen

Bei der Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung geht es der Stiftung Aktive Bürgerschaft um die Frage, ob und inwieweit sie durch ihre Arbeit bzw. einzelne Maßnahmen oder aufeinander abgestimmte Maßnahmenbündel eine (positive) gesellschaftliche Veränderung erreicht. Um hierauf Antworten zu finden, stellen wir zunächst die eingesetzten Ressourcen (Input) und die konkreten Leistungen (Output) am Beispiel des Reports Bürgerstiftungen gegenüber. Danach gehen wir den Veränderungen auf Ebene der Zielgruppe (Outcomes) und auf gesellschaftlicher Ebene (Impact) nach (siehe dazu Kursbuch Wirkung, herausgegeben von Phineo gAG, Berlin).

Wirkungsorientierung bzw. Wirkungsmessung steht stets im Spannungsverhältnis von Aufwand und Nutzen. Daher verzichten wir z.B. auf weitere Befragungen der Zielgruppe zur Zufriedenheit mit dem Report. Als Indikator verwenden wir stattdessen u.a. die Beteiligung an der Datenerhebung und werten positiv, dass sich seit mehr als 10 Jahren jährlich über 75% der Zielgruppe daran beteiligen (siehe die Angaben in den jährlichen Reports). Als Indikator für die Veränderung bei der Zielgruppe verwenden wir die Anzahl der von Bürgerstiftungen verwalteten Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen. Hieran lässt sich ablesen, inwieweit eine der zentralen Erkenntnisse für die Bürgerstiftungen aus den jährlichen Reports Bürgerstiftungen aufgegriffen wird. Veränderungen auf der gesellschaftlichen Ebene können nicht bezogen auf eine Einzelmaßnahme isoliert betrachtet werden.

Report Bürgerstiftungen: Input und Output

Input	
Personalkosten	33.000 EUR
Druckkosten	3.000 EUR
Versandkosten	2.000 EUR
Sonstige Kosten	2.000 EUR
Gemeinkostenanteil	4.000 EUR

Output

Report Bürgerstiftungen 25.000 Zeichen inkl. Leerzeichen. Vertiefende Erläuterungen online: 50.000 Zeichen

Ergänzende Informationen zum Report:
- Deutschlandkarte Bürgerstiftungen (print und digital, DIN A3)
- Methodikkapitel (digital, 2500 Zeichen)
- Schaubilder (print und digital, 13 Grafiken)
- Fundraising-Potenzial-Analyse (digital, 36.000 Zeichen)
- Bürgerstiftungs-Benchmarks (digital 8.000 Zeichen und Schaubilder)
- Flyer Volksbanken Raiffeisenbanken engagiert für Bürgerstiftungen (print und digital, 10.000 Zeichen, Schaubild)

Auflage Print: 6.000 Exemplare sowie digital als PDF
An Bürgerstiftungen:
- 4.000 Printexemplare an alle 400 Bürgerstiftungen
- Fundraising-Potenzial-Analysen: für alle 400 Bürgerstiftungen
- Diskussion der Ergebnisse mit 150 Gremienmitgliedern auf den Regionalforen

An Fachöffentlichkeit/Öffentlichkeit:
- Direktversand 2.000 Print; 3.000 digital als PDF
- Internetangebot Report Bürgerstiftungen = 2.000 Aufrufe
- Meldung in bürgerAktiv Nachrichtendienst Bürgergesellschaft: > 20.000 Leser
- Presse-Information vom 21.9.2016: 2.656 Zugriffe bei news aktuell, > 90% über dem Branchendurchschnitt
- Artikel: 8 Beiträge in Fach- und Branchenmagazinen

Report Bürgerstiftungen: Outcome und Impact

Entwicklung der Anzahl der Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen (THS) bei Bürgerstiftungen und Anteil an allen Zustiftungen an Bürgerstiftungen:

	2005	2010	2015
Anzahl der Bürgerstiftungen, die THS und Fonds verwalten	23 = 16 %	99 = 30 %	128 = 32 %
Anzahl der verw. Treuhandstiftungen	66	220	279
Anzahl der verw. Stiftungsfonds	–	215	378
Anteil des Stiftungsvermögens in THS und Fonds	20 %	36 %	39 %
Anteil an allen Zustiftungen an Bürgerstiftungen in jeweiligen Jahr	85 % (2006)	78 %	91 %

5.

Blick hinter die Kulissen des Reports Bürgerstiftungen: Den relevanten Themen auf der Spur

Mit eigenem Kapital eigenständig handeln: So hat Engagement Zukunft. Bürgerstiftungen sind das beste Beispiel. Um zu wissen, wo sie stehen, und wie sie wirkungsvoll unterstützt werden können, erstellt die Aktive Bürgerschaft seit zwölf Jahren in Folge den Report Bürgerstiftungen.

Am 30. Juni 2016 gab es 400 Bürgerstiftungen in Deutschland mit zusammen 333,8 Millionen Euro Stiftungsvermögen. Der größten Vermögenszuwächse erfreuten sich, wieder einmal, jene Bürgerstiftungen, die für Stifter unter ihrem Dach Treuhandstiftungen und/oder Stiftungsfonds anboten. Die Summe der Zustiftungen lag höher als die Summe der Spenden. In den Gremien der Stiftungen und ihren Projekten, als Stifter oder Spender engagierten sich rund 50.000 Menschen. Thematisch lag das Engagement für Bildung mit großem Abstand vorn, und fast jede zweite Bürgerstiftung engagierte sich für geflüchtete Menschen.

Diese Informationen veröffentlichte die Aktive Bürgerschaft in ihrem Report Bürgerstiftungen im Herbst 2016. Da lagen gut zehn Monate Arbeit hinter dem Team, denn weder die Basisdaten des Reports noch Sonderumfragen zu jährlich wechselnden Themen lassen sich aus irgendwelchen Verzeichnissen generieren. Sondern sie werden jedes Jahr neu mittels einer Vollerhebung unter den Bürgerstiftungen erfasst. Darin steckt so manche Herausforderung, denn: Keine Bürgerstiftung ist verpflichtet, der Öffentlichkeit oder gar der Aktiven Bürgerschaft etwas über ihre Finanzentwicklung oder Projektfördersummen mitzuteilen oder wie ihr aktuelles Engagement aussieht. Auch über Neugründungen gibt es keine systematischen Mitteilungen.

„Prozess etabliert“

Die Arbeit für den Report Bürgerstiftungen beginnt daher weit vor der eigentlichen Erhebung damit, so viele Informationen wie möglich über das Geschehen in und um Bürgerstiftungen zu gewinnen. An erster Stelle stehen die zahlreichen persönlichen Kontakte im Programmbereich Bürgerstiftungen der Aktiven Bürgerschaft. „Wir haben einen Prozess etabliert“, sagt Christiane Biedermann, Programm-Leiterin Bürgerstiftungen, „wir gehen aktiv auf die Bürgerstiftungen zu und fragen nach, was sie bewegt, welche Fragen sich ihnen in ihrem Stiftungsalltag stellen.“ Auf den Regionalforen, die die Aktive Bürgerschaft in jedem Herbst für Bürgerstiftungen veranstaltet, werden die Themen der Bürgerstiftungen diskutiert. Hier generiert das Team die Themen, die über die Basisdaten hinaus in den Sonderumfragen im Report aufgegriffen werden. Die Ergebnisse münden auch in Informationen, Beratungsangebote und Ratgeber für Bürgerstiftungen. 2016 war das die Erhebung zum Engagement der Bürgerstiftungen für geflüchtete Menschen. Für den darauf folgenden Report 2017 ist gefragt worden, wie Bürgerstiftungen Nachfolger für ihre Gremienmitglieder gewinnen, wenn diese den Stab übergeben wollen – eine Herausforderung, schließlich ist die Führung einer Bürgerstiftung ein Ehrenamt.

Parallel dazu verfolgt das Team des Programmbereichs Bürgerstiftungen ganzjährig die mediale Berichterstattung über Bürgerstiftungen in ganz Deutschland. „Was ist eher ein Einzelfall? Welches Thema erweist sich womöglich nur als Strohfeuer, wo könnte ein wichtiger Trend dahinterstecken?“, sagt Dr. Stefan Nährlich, Geschäftsführer der Aktiven Bürgerschaft. „Nicht alles, was interessant ist, ist auch wichtig“, erklärt Judith Polterauer, Leiterin Analysen und Umfragen. „Die richtigen Fragen zu stellen und die richtigen Daten zu erheben, ist zentral.“ Über die zahlreichen Informationen über Arbeit und Projekte der Bürgerstiftungen hinaus werden so auch Gründungsvorhaben für neue Bürgerstiftungen entdeckt. Die Aktive Bürgerschaft prüft anhand eines detaillierten Kriterienkatalogs, ob die neu gegründete Organisation sachlich und inhaltlich zu den Bürgerstiftungen gezählt werden kann, also ob ihre Satzung den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ entspricht, den im Jahr 2000 die ersten Bürgerstiftungen im Arbeitskreis Bürgerstiftungen des Bundesverbands deutscher Stiftungen definiert haben. Denn nur dann ist sie relevant für den Bürgerstiftungsreport.

Zuverlässige Daten und Informationen für potenzielle Stifter

Und nur dann listet die Aktive Bürgerschaft sie in ihrem Bürgerstiftungsfinder, der Menschen den Weg weist, die sich mit Zeit oder Geld bei einer Bürgerstiftung vor Ort engagieren wollen. Er ist online und kostenlos zugänglich und enthält Kennzahlen, Finanzdaten und Kontaktdaten der Bürgerstiftungen. Die Listung hilft den Bürgerstiftungen, Vertrauen herzustellen bei potenziellen Mitstiftern und Aktiven.

„Diese Prüfungen haben in den ersten Jahren etwa die Hälfte des Aufwands für den Report ausgemacht“, sagt Stefan Nährlich, „aber das hat sich gelohnt. Denn was uns interessiert, ist eigenständiges zivilgesellschaftliches Engagement, und die Voraussetzung für ein solches ist Unabhängigkeit.“

Um wirklich eigenständig zu handeln, braucht es allerdings nicht nur die institutionelle Unabhängigkeit, sondern auch eine finanzielle. Deshalb fragt die Aktive Bürgerschaft im Report jede Bürgerstiftung nach ihrem Kapital und seinen Zuwächsen: Wie viele Zustiftungen haben sie im letzten Jahr bekommen? Wie viele Spenden generieren sie? Wie hoch sind die Ausgaben für Projekte? „Wir halten den Fragebogen so kurz wie möglich, um den Aufwand für die Bürgerstiftungen gering zu halten und damit auch viele Antworten zu bekommen“, sagt Judith Polterauer, die die Erhebung leitet. Sie setzt alles daran, mit der bestmöglichen Datenbasis zu arbeiten: „Ein großer Anteil der Datenerhebung macht das telefonische Nachfragen aus, von dem wir und die Bürgerstiftungen jenseits des Datenaustauschs zudem durch den persönlichen Kontakt profitieren.“ Wo das Telefon nicht hinkommt, prüft sie, ob die Bürgerstiftung einen Geschäftsbericht veröffentlicht, der noch etwas aussagt für die Datenerfassung. „Wir sind sehr dankbar, dass die Engagierten in den Bürgerstiftungen unseren Nachfragen fast nie ablehnend gegenüberstehen; vor ein paar Tagen sagte mir erst ein Vorstandsmitglied, er freue sich sogar darüber, denn dadurch merke er, dass die Daten sorgfältig ausgewertet werden“, berichtet Judith Polterauer.

Die Mühen zahlen sich aus: Die Rücklaufquoten der Befragungen liegt seit Jahren zwischen 72 und 80 Prozent. Die Zahlen sind damit sehr zuverlässig. Niemand, der sich für bürgerschaftliches Engagement interessiert, kommt an ihnen vorbei:

- Potenzielle Stifter – Privatpersonen oder Unternehmen – die sich fragen, ob die Bürgerstiftung eine geeignete und zukunftsträchtige Organisation für ihre Zwecke ist
- Bürgerstiftungen, die nach guten Strategien suchen und Trends erkennen möchten
- Politiker, die bürgerschaftliches Engagement fördern möchten
- Wissenschaftler, die bürgerschaftliches Engagement erforschen
- Bankenmitarbeiter, die Kunden beraten, die mit ihrem Vermögen zu Lebzeiten oder mit ihrem Erbe Gutes bewirken wollen
- Medienvertreter, die sich über Bürgerstiftungen informieren und berichten möchten.

Die Aktive Bürgerschaft teilt, was sie herausfindet

Allen genannten Zielgruppen stellt die Aktive Bürgerschaft den Report kostenlos zur Verfügung. Dazu fasst sie nach der Datenauswertung die Ergebnisse in Texten und Grafiken zusammen und publiziert sie online und als gedrucktes Datenblatt. 6.000 Exemplare werden an die Bürgerstiftungen sowie an Medien, Politiker, Fachleute, Mitarbeiter aus Ministerien und Genossenschaftsbanken verschickt. Die Bürgerstiftungen können den Report und die Grafiken für ihre eigene Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden, ebenso ein Muster für eine Pressemitteilung, um die lokalen Medien an ihrem Ort über die Veröffentlichung des Reports zu informieren. „Der Report soll den Bürgerstiftungen nützen“, erklärt Judith Polterauer. Dazu gehört, die Form der Bürgerstiftung in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Eigenwerbung ist auch erlaubt: Seit sieben Jahren enthält der Report ein Benchmark, der unter anderem die Projektförderung der zehn stärksten Bürgerstiftungen Deutschlands miteinander vergleicht. Wer hier auftaucht, gibt die Daten gerne weiter. „Das ist nicht nur für die eigene Bürgerstiftung gut“, sagt Stefan Nährlich: „Es zeigt auch allen anderen und der Öffentlichkeit, wie die Zukunft aussehen wird.“

Gudrun Sonnenberg